



Kernaussagen im Fachgespräch über gesundheitliche Wirkungen von Luftschadstoffen am 21. Oktober 2010 im MKULNV

1. Der Bericht des LANUV (LANUV-Bericht v. Oktober 2010) zu den gesundheitlichen Auswirkungen von Feinstaub und Stickstoffdioxid im Zusammenhang mit der Luftreinhalteplanung beschreibt die Zusammenhänge umfassend und berücksichtigt auch die wesentlichen aktuellen Forschungsergebnisse.
2. Gesundheitsschädliche Wirkungen der Luftschadstoffe Feinstaub und Stickstoffdioxid sind hinreichend belegt. Das gilt sowohl für Kurz- als auch für Langzeitwirkungen.
Wichtigste Auswirkungen sind:
 - Zunahme der Sterblichkeit bzw. verkürzte Lebenserwartung
 - Zunahme an Atemwegserkrankungen, z. B. Beeinträchtigung der Lungenfunktion und chronische Bronchitis
 - Zunahme an Herz-Kreislauferkrankungen, z. B. Auslösen von Herzinfarkten, Erhöhung des Blutdruckes
 - erhöhte Zahl von Krankenhauseinweisungen für die genannten Erkrankungen.Darüber hinaus gibt es Hinweise auf eine Verstärkung der Arteriosklerose sowie auf eine erhöhte Lungenkrebsrate.
3. Ein Schwellenwert für Feinstaub, bei dessen Unterschreitung keine gesundheitsschädlichen Wirkungen mehr auftreten, konnte bis heute nicht ermittelt werden. Dies gilt auch für Langzeitwirkungen von Stickstoffdioxid.
4. Aus den vorliegenden Studien wurden lineare Dosis-Wirkungsbeziehungen für PM10 und NO₂ abgeleitet. Diese können für die in Nordrhein-Westfalen ermittelten Konzentrationsbereiche angewendet werden. Mit Hilfe dieser Dosis-Wirkungsbeziehungen können die Auswirkungen von PM10 und NO₂ auf die Gesundheit quantifiziert und eine Risikoabschätzung vorgenommen werden (z.B. Verlängerung der Lebenserwartung bei niedrigeren Schadstoffkonzentrationen).
5. Jede Verringerung der Belastung mit Feinstaub und Stickstoffdioxid in der Luft ist eindeutig mit einem Gesundheitsgewinn für die Bevölkerung verbunden. Jede Verringerung der bestehenden Belastung durch Feinstaub und Stickstoffdioxid ist daher dringend anzustreben.
6. Unter Wirkungsaspekten sollten Synergien von Maßnahmen der Luftreinhalteplanung und der Lärmaktionsplanung genutzt werden.

Prof. Dr. Thomas Eikmann Institut für Hygiene und Umweltmedizin, Gießen
PD Dr. Barbara Hoffmann Institut für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie, Essen
Prof. Dr. Ursula Krämer Institut für Umweltmedizinische Forschung, Düsseldorf
Dr. Hans-Guido Mücke Umweltbundesamt, Berlin
Dr. Jens-Uwe Voss Toxikologische Beratung, Müllheim

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen
Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen